

**Erfahrungsbericht**  
**Waseda Universität Tokyo**  
**2006/07**

Mittlerweile bin ich seit fast fünf Monaten in Japan und kann somit nur über die Erfahrungen berichten, die ich in diesem kurzen Zeitraum gemacht habe.

Nachdem man den FU-Bescheid über die Zulassung zu einem Auslandsstudium an der Waseda Universität erhalten hat, müssen alle Formulare ziemlich schnell an die Waseda geschickt werden. Da gibt Herr Schepker aber gute Hilfestellung und so braucht man sich keine Sorgen um eventuell falsch ausgefüllte Formulare machen. Von der Waseda erhält man kurze Zeit später Unterlagen und Fragebögen u.a. bezüglich der Unterkunft in Japan. Hier kann man eine Miete eintragen, die man bereit ist zu zahlen. Ich schätze, dass das für die Verteilung in die Wohnheime ausschlaggebend ist.

Da ich keine finanzielle Unterstützung außer von meinen Eltern erhalte, bin ich in einem relativ preiswerten Wohnheim der Waseda untergekommen, dem Koenji International Student House. Mein Zimmer enthält das Nötigste: ein (Futon-)Bett, einen kleinen Schrank über dem Bett, einen Schreibtisch mit Stuhl und ein kleines Bücherregal. Offiziell sind es 9m<sup>2</sup>, meiner Meinung nach aber 9 begehbare Quadratmeter. Badezimmer mit Toiletten, Duschen und Küche werden gemeinsam genutzt. Die monatliche Miete beträgt 42.000¥, beim momentan starken Euro etwa 270€. Sollte hier jemand untergebracht werden, darf er absolut keine hohen Erwartungen stellen, da es ein sehr einfaches Wohnheim ist. Die Leute, mit denen ich hier wohne, und auch die Gegend, in der das Wohnheim steht, machen aber Einiges wett. Zudem habe ich für mich selbst festgestellt, dass es eine gute Erfahrung ist, seinen Standard runterzuschrauben und auch mit weniger zurecht zu kommen.

Das Koenji Wohnheim liegt zwischen den Stationen Koenji (JR Chuo Line, Sobu Chuo, Metro Tozai) und Shinkoenji (Metro Marunouchi). Zur Uni braucht man ca. 15 min, da es nur vier Stationen sind. Man muss allerdings noch einen Fußweg zum Bahnhof und zur Uni bedenken, der jeweils auch noch mal 15 min beträgt. So kommt

man auf eine tägliche Fahrtzeit von 45 min. Ein Teiki, vergleichbar mit einer Monatskarte, hat mich für sechs Monate 32.110¥ gekostet, ca. 205€. Dieses gilt aber auch nur für die Strecke vom Wohnheim zur Uni.

In der Umgebung des Koenji Wohnheims gibt es viele, günstige Einkaufsmöglichkeiten. Das kommt meiner finanziellen Situation sehr zugute kommt. Wie bereits erwähnt, erhalte keinerlei finanzielle Unterstützung außer von meinen Eltern. Sie zahlen meine Miete, aber meine Lebenshaltungskosten bestreite ich selber mit Jobben. Zum einen gebe ich in einem Kindergarten Deutschunterricht, zum anderen noch privaten Sprachunterricht. An den Kindergarten-Job bin ich über die Waseda gekommen, die eine Pinnwand für solche Angelegenheiten hat. Es ist ein sehr gut bezahlter Job und wird, wie mir scheint, jedes Jahr angeboten. An den privaten Sprachunterricht bin ich, wie so viele, über die Seite [www.findateacher.com](http://www.findateacher.com) gekommen. Seinen Stundenlohn kann man selbst festlegen, i.d.R. liegt er zwischen 2.500¥ und 3.000¥ (16€-19€).

Leider habe ich erst kurzfristig von der Waseda erfahren, wann ich in Japan zu sein hab, so dass das Flugticket etwas teurer war. In meinem Fall war der Anreiseternin auf den 13.09.06 gelegt. Man sollte sich darauf einstellen, dass Informationen über endgültige Unterbringung und Anreiseternin nicht allzu früh verschickt werden. Also keine Panik, wenn im Juni noch keine Angaben darüber eingetroffen sind!

Von der Waseda gab es ein Angebot, am Anreisetag abgeholt und zum Wohnheim begleitet zu werden. Dieses habe ich in Anspruch genommen, obwohl ich zuvor schon drei Mal in Japan gewesen war. Nach so einem anstrengendem Flug kann ich es nur empfehlen, sich nicht um komplizierte Bahnverbindungen zu kümmern und dieses den japanischen Studenten zu überlassen.

Am Anfang fühlt man sich etwas verloren, aber dieses Gefühl täuscht. Es finden genügend Veranstaltungen statt, bei denen man Informationen über Handyvertrag und Bankkonto erhält.

Die meisten der Austauschstudenten wählen den Studententarif des Anbieters „au“. Mit monatlichen 50 Freiminuten und einer Grundgebühr von ca. 2.000¥ ist dieser

Studententarif wohl der billigste bei „au“. Ein Tipp noch beim Handygebrauch: Die in Japan so beliebten E-Mails aufs Handy sind sehr viel teurer als einfache, kurze C-Mails, die etwa unseren SMS entsprechen, allerdings nur innerhalb des selben Anbieters/ Netzes verschickt werden können.

Das Bankkonto wird in einer speziellen Veranstaltung zusammen beantragt, so dass man sich keine Sorgen um die richtige Wahl der Bank oder um Missverständnisse von japanischen Verträgen machen muss. Bei dieser Veranstaltung stehen einem auch japanische Studenten zur Seite. Das japanische Bankkonto wird für die Miete des Zimmers benötigt.

Außer dem japanischen Konto besitze ich noch ein deutsches Konto. Dieses habe ich bei der Deutschen Kreditbank (DKB) angelegt, da man an bestimmten Geldautomaten weltweit Geld abheben kann, ohne die sonst üblichen Gebühren zu zahlen. So kann ich jeden Monat das Geld für die Miete unentgeltlich z.B. bei einer japanischen Post abheben und es anschließend auf mein japanisches Konto einzahlen.

Noch bevor das Semester beginnt wird ein Einstufungstest vorgenommen. In diesem werden Vokabeln, Grammatik- und Kanji-Wissen abgefragt. Einige meiner Mitstudenten haben sich auf diesen Test vorbereitet, ich allerdings nicht, da ich es für einen Selbst-Betrug halte. Schließlich soll man ja nach seinem aktuellen Wissensstand eingestuft werden. Es gibt Stufen von eins bis acht, wobei Stufe eins für absolute Anfänger und Stufe acht für Fast-Muttersprachler gedacht sind. Diese Einstufungen sind nicht bindend und können in Absprache mit den Lehrern der Kurse auch geändert werden, so dass man beispielsweise an einem Kanji-Kurs einer höheren Stufe teilnehmen kann und restliche Kurse in seiner eigentlichen Stufe.

Nach der besagten Einstufung beginnt im Oktober das Wintersemester bzw. das Herbstsemester. Während den ersten zwei Wochen hat man Zeit, um sich für seine Kurse zu entscheiden. Es wird vorgegeben, 13 Kurse zu besuchen. Man kann auch mehr wählen, ich halte es jedoch für weniger sinnvoll, da diese 13 Kurse und ggf. ein Job schon genügend Zeit in Anspruch nehmen.

Es gibt die sog. Alpha- und Beta-Kurse. Diese erstrecken sich über fünf Kurse pro Woche. Ich selbst habe das erste Semester nur den Alpha-Kurs besucht und kann dementsprechend darüber detaillierter berichten. Es ist ein Kurs, der mit einem Lehrbuch arbeitet. In diesem Semester haben wir neun Lektionen erarbeitet, in denen wir die Grammatik, Vokabeln und den Text der jeweiligen Lektion besprochen haben. Zusätzlich gibt es fast wöchentlich einen Kanji-, Grammatik- oder Vokabeltest. Diese sind aber nicht wirklich schwer. Der Alpha-Kurs ist zwar nicht besonders spannend, aber da wir in unserem Studium sehr viel mit der Übersetzung japanischer Texte zu tun haben, würde ich diesen auf jeden Fall empfehlen.

Die Beta-Kurse erstrecken sich ebenfalls über fünf SWS. In diesem Kurs wird angeblich mehr gesprochen und zwar über Texte, die man selbst verfasst. Kritik habe ich allerdings auch über diese Veranstaltungsart gehört: Der Lehrer verbessert eventuelle Sprachfehler nicht.

Es gibt Gerüchte, dass man im kommenden Sommersemester nicht mehr Alpha- und Beta-Kurse gleichzeitig belegen können soll, allerdings kann ich hierzu noch nichts Näheres sagen. Bei uns war dieses jedenfalls möglich, so dass man schon zehn SWS von den 13 erforderlichen zusammen hat.

Es werden aber noch viel mehr Kurse angeboten, so beispielsweise Hatsuon (Aussprache), Bunshohyogen (schriftlicher Ausdruck), Kotohyogen (mündlicher Ausdruck). Was sehr empfehlenswert ist, ist der Dokkai-Kurs (Leseverständnis). In diesem übt man japanische Texte richtig zu erfassen, japanische Vokabeln und Ausdrücke auf Japanisch zu umschreiben. Gleichzeitig lernt man auch die Grammatik, die in den Texten vorkommt.

Leider muss ich auch über negativen Seiten meines Lebens hier in Japan berichten. Zum einen habe ich nicht das Gefühl, wirklich viel gelernt zu haben, denn für die Kurse habe ich größtenteils auf Kurzzeitgedächtnis gelernt. Dieses höre ich allerdings auch von anderen Mitstudenten.

Zum anderen fehlt mir der persönliche Kontakt zu den Japanern selbst, so dass ich mein größtes Ziel, Japanisch sprechen zu üben, noch nicht verfolgen konnte. Das

mag zwar ziemlich komisch klingen, ist aber leider Tatsache. Den ganzen Tag hat man Kontakt zu anderen ausländischen Mitstudenten, mit denen ich mich meistens auf Englisch unterhalte. In den seltensten Fällen gibt es japanische Freiwillige, die in unseren Kursen helfen, mit denen man sich anfreunden könnte. Natürlich bietet die Waseda sehr viele sog. Circles (vergleichbar mit Aqs) an, denen man je nach Interesse beitreten kann. Da ich allerdings so viel arbeiten muss, finde ich leider nicht die Zeit, mich in so einem Circle einzubringen. Trotzdem werde ich es nächstes Semester doch noch versuchen, weil das u.a. ein sehr guter Weg ist, Freundschaften zu Japanern zu schließen.

Insgesamt weiß ich sehr wohl, dass das eine einzigartige Chance ist, ein Jahr hier in Japan zu sein, und jeder, der dafür ausgewählt wurde, kann sich nur glücklich schätzen. Ich werde weiterhin versuchen, das Beste aus diesem einen Jahr zu machen, in der Hoffnung, dass es nächstes Semester besser wird.